



Die Zeitung

Auf dem Weg

April 2002

34. Aktion 2001/02

Die magische Grenze übertroffen!

Mehr als 500 Spenderinnen und Spender beteiligten sich

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer der
Zehn-Prozent-Aktion !**

Am Ostersonntag endet die 33. Aktion. 444 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion und ich gesucht, 503 haben wir gefunden.

Als wir Ende Februar im Dekanat in Wiesbaden zusammen saßen, war noch nicht sicher, ob wir unser Ziel bis Ostern erreichen würden; deshalb mussten wir noch einmal die Presse mobilisieren, um im Endspurt das Ziel doch noch zu erreichen. Das Ergebnis hat dann unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. In weniger als drei Wochen fanden wir nicht nur die fehlenden 69, sondern insgesamt 128 Spenderinnen und Spender, so dass wir mit nunmehr 503 Spendern zum ersten Mal in der Geschichte der Zehn-Prozent-Aktion die magische Grenze von 500 überschritten haben - an dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an die Vertreter der Presse, die uns in dieser kritischen Situation so engagiert unterstützt haben!

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen
und er wird
nie mehr hungern**

Ob nach dem 11. September 2001 alles anders werden würde, habe ich bereits in meinem Rundbrief zu Weihnachten bezweifelt. Die Spendenbereitschaft ist jedenfalls nicht *explodiert*, die Konjunktur lahmt und die *PISA-Studie* hat uns den Spiegel vor Augen gehalten. Wer nicht liest, erfährt die Welt nur noch audio-visuell und gerät in Gefahr, Schein und Sein zu verwechseln. Auf diesem Hintergrund ist es uns sehr schwer gefallen, die Ziele für die 34. Aktion festzulegen. Das schwierige Finale der 33. Aktion und die Perspektiven für die kommenden 12 Monate machen uns wenig Mut, die Teilnehmerzahl deutlich zu erhöhen; aber aus Gesprächen mit langjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wissen wir, dass wir auch nicht den Kopf in den Sand stecken und uns auf die *sichere Seite* zurückziehen dürfen. Dies wäre eher ein Zeichen der Resignation als ein Ansporn für uns alle weiterzumachen.

So haben wir in unserer Sitzung am 28. Februar 2002 *salomonisch* entschieden, die Messlatte für die 34. Aktion auf 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu legen. Dazu werde ich meinen Beitrag von 45.000 €, leisten. In der 34. Aktion wollen wir als *Projekt vor der Haustür* das *Büro für medizinische Flüchtlingshilfe* in Berlin unterstützen, das seit 1995 versucht, das Unmögliche möglich zu machen, nämlich Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus medizinische Hilfe zu vermitteln. Wenn diese Menschen krank werden, kommt dies einer privaten Katastrophe gleich. Solange sie Geld haben,

ist ihre medizinische Versorgung in der Regel irgendwie sicherzustellen. Wenn die Betroffenen aber mittellos sind, müssen sie Ärzte finden, die sie kostenlos behandeln. Dabei hilft ihnen das Büro für medizinische Flüchtlingshilfe.

Manche Leser(innen) werden sich nun fragen, ob dies nicht am Rande der Legalität geschieht. Unser Asyl- und Ausländerrecht führt zur Abschiebung, wenn solche Menschen Leistungen/Erstattungen beim Sozialamt erbitten oder als Schwangere eine Klinik aufsuchen. Also werden sie sich erst behandeln lassen, wenn es nicht mehr anders geht, mit allen Risiken für sich selbst, ihre Kinder und ihre Umgebung (ansteckende Krankheiten). Als Christen erinnern wir uns zuerst an die entsprechenden Stellen in unserer Bibel, von 2. Mose 22,20: *Die Fremdlinge*

*ge sollst du nicht
schinden noch
unterdrücken;
denn ihr seid
auch Fremdlinge
in Ägyptenland*

gewesen, bis Matth. 25,35: (Christus spricht:) ...Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt.

Viele Ärzte erinnern sich zum Glück zuerst an den Eid des Hippokrates, bevor sie überlegen, wer die Behandlung bezahlt. So kommt es immer wieder zu unbürokratischer, selbstloser Hilfe im Sinne der Kranken, nicht gegen unsere Gesetze sondern unter Verzicht auf eine Kostenerstattung, die den Staat belasten würde.

Einer der Ärzte, die mit dem Büro für medizinische Flüchtlingshilfe zusammenarbeiten, schreibt im Titelthema der *Berliner Ärzte* 2/2002 dazu: *Das Arbeiten im halb-legalen Bereich ist ein Skandal* und am Ende seines Beitrags: *Eine Gesellschaft wird ihre Humanität daran messen*

Aktion: 34
Gesuchte Mitspender: 450
Anteil Mr. Zehnprozent: 45 000 Euro

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt das Projekt mit 10.000 Euro.



E

Nach sechs Monaten kommt Sunil mit einer guten Nachricht zu Pater Pinto: "Ich möchte wieder zur Schule gehen." Sunil wechselt vom Camp in das Schul- und Ausbildungszentrum von Don Bosco. Auf dem umzäunten Gelände, so groß wie mehrere Fußballfelder, befinden sich ein Sportplatz, zahlreiche Ausbildungsstätten, Unterrichtsklassen, Schlafsäle, eine Kirche. Fast 400 Jungen gehen hier zur Schule oder absolvieren eine Berufsausbildung als Elektriker, Schreiner oder Automechaniker. Dank Pater Pinto und der anderen Mitarbeiter haben alleine in den letzten zwei Jahren 130 Jungen den Ausstieg ge-

Die Kosten für den dringend benötigten Sanitärausbau betragen 83.000 DM. **missio** möchte hiervon 52.000 DM übernehmen.

26,500 Euro

Im Anschluss an den Gottesdienst haben Sie Gelegenheit, sich ausführlich über die neuen Projekte zu informieren und mit den Vertretern der Hilfswerke und den Aktionskreismitgliedern ins Gespräch zu kommen. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne eine Wegbeschreibung zu.

Hilfen und Angebote für Familien mit behinderten Kindern

Diese Isolation aufzubrechen, war im Frühjahr 1991 die Idee einer betroffenen und einer nicht betroffenen Wiesbadener Familie. Sehr schnell entstanden weitere Kontakte, und die vielfältigen Erfahrungen zeigten **Gemeinsam geht's besser**. Um die Aktivitäten und Aufgaben inten-



Das breit gefächerte Albatros-Angebot bietet sowohl Eltern (Gesprächsabende, Besuchsdienst in der Klinik, Beratungen, Elternseminare etc.) als auch Kindern (Kinder- und Geschwisterwochenenden, Nachtwachen, Familiennachmittage am Samstag etc.) viele Möglichkeiten, den Verein in Anspruch zu nehmen.

Wer einmal in eine Familie mit einem behinderten Kind geschaut und den Tagesablauf kennengelernt hat, der ahnt, wie erdrückend diese "Rund-um-die-Uhr-Verantwortung" ist. Ausspannen ist kaum möglich. Gemeinsam schon gar nicht. Einer muss immer einsatzbereit sein. An eine Nachtruhe im herkömmlichen Sinn ist oft überhaupt nicht zu denken. Durch diese extremen pflegerischen Anforderungen sind die Eltern an ihre psychischen und physischen Grenzen gelangt. Und Geschwisterkinder sind oft auch noch da...

Es ist daher unerlässlich, dass sie die Betreuung der unterstützenden Dienste, auch nachts, so oft wie möglich in Anspruch nehmen. Der Verein Albatros muss jährlich rund 13.000 € für den FED aufbringen.

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt Albatros e.V. mit 10.000 €.

Ganzheitliche Gesundheitsarbeit in sieben Dörfern

Die Mobile Klinik ist Teil eines vielseitigen Gesundheitsprogramms, das in sieben Dörfern von der "Coptic Organisation for Services and Training" (COST) und mit finanzieller Unterstützung von "Brot für die Welt" durchgeführt wird – dort, wo der staatliche Gesundheitsdienst nur wenig leistet und die Versorgung man-

Die in den Dörfern eingerichteten Gesundheitskomitees informieren bei Dorfversammlungen, bei Zusammenkünften von Frauen- und Jugendgruppen und in Schulen über Ernährungs- und Hygienefragen oder über Familienplanung. Sie kümmern sich aber auch um den Bau von Toiletten, Trinkwasserleitungen und Stromanschlüssen, um die Müllbeseitigung und

Hausreparaturen und sorgen ganz generell für verbesserte Ernährungs- und Hygienebedingungen.

Daneben vergibt die kirchliche Hilfsorganisation Kleinkredite, zum Beispiel für die Tierhaltung, die Verarbeitung von Le-



Projekte in Übersee

MISEREOR/Indien

E

„Wir wollen

keine Mitgift mehr!“

Zwei Monate, nachdem Prem Kumari verheiratet worden war, starb sie an schweren Verbrennungen. „Seit ihrer Hochzeit beklagten sich Prem Kumaris Mann und ihre Schwiegereltern dauernd darüber, dass wir zu wenig Mitgift gegeben hätten“, sagt ihre Mutter. „Sie verboten uns, mit unserer Tochter zu sprechen. Als sie uns endlich besuchen durfte, erzählte sie uns, dass sie schlecht behandelt würde, weil sie zu wenig Mitgift gebracht hätte. Als wir sie das nächste Mal sahen, war sie schon verbrannt.“

Die Eltern von Prem Kumari haben die Organisation Disha Kendra um Rechts-hilfe gebeten, damit der Tod ihrer Tochter nicht ohne juristische Folgen für die Täter bleibt. Disha Kendra ist eine indische Organisation, die Mitgift-Opfer unterstützt und juristisch berät. Doch mehr noch: Disha Kendra setzt sich dafür ein, die Gewalt gegen Frauen, die durch die Mit-

gift bedingt wird, zu verringern und die Stellung der Frau zu verbessern. Gewalt gegen junge Ehefrauen ist in der ländlichen Marathwada-Region im Bundesstaat Maharashtra nicht ungewöhnlich, wo Disha Kendra aktiv ist. Doch immer mehr Menschen in Indien meinen, dass die Mitgift das Leben von Frauen und ganzen Familien zerstört. 92 Prozent der Befragten sprachen sich in persönlichen Interviews gegen die Mitgift aus, so eine Umfrage von Disha Kendra.

Unterstützt von Disha Kendra, der Zehn-Prozent-Aktion und MISEREOR bilden sich in den Dörfern Anti-Mitgift-Komitees, die sich darum kümmern, dass junge Ehefrauen nicht zum Opfer von Mitgift-Forderungen werden. Die öffentliche Aufmerksamkeit reicht in vielen Fällen aus, um die Frauen besser vor der Gewalt zu schützen. Ein Viertel der Mitglieder der Komitees sind Männer. Mitgift ist kein Frauenthema, das nur die Frauen etwas angeht.

Traditionell ist es Aufgabe des Vaters, seine Töchter zu verheiraten. Um diese Pflicht zu erfüllen, muss er eine hohe Summe an die Familie des Bräutigams zahlen,

die in den letzten Jahren oft phantastische Ausmaße angenommen hat. Hat die Familie der Braut das Geld nicht, muss sie es sich leihen. Häufig werden Versprechen gemacht, den Rest der Mitgift-Forderungen nach der Hochzeit zu bezahlen. Die junge Frau wird nach der Hochzeit häufig von der Schwiegerfamilie unter Druck gesetzt, endlich die Rest-Mitgift einzutreiben. Sie wird gedemütigt und brutal behandelt. Kommt die Familie diesen Forderungen nicht nach, wird die Frau manchmal einfach umgebracht.

Durch Kampagnen will Disha Kendra die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Probleme der Frauen lenken und das Bewusstsein dafür wecken, dass Frauen ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben haben. Und die Situation ändert sich. Immer mehr Jugendliche – Männer und Frauen – versprechen öffentlich, nur ohne Mitgift zu heiraten. „Wir wollen keine Mitgift mehr“, sagen sie. Sie wollen, dass Liebe die Wahl des Ehepartners bestimmt – nicht die Höhe der Mitgift.

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt die Bewußtseinsarbeit gegen Mitgift mit 26.500 Euro.

1/ 26.500

bensmitteln oder den Aufbau einer Schneiderei. Damit können Frauen wie Hoda eine Milchkuh oder eine Ziege kaufen. Überschüssige Milch kann zu Käse verarbeitet und verkauft werden. Damit verbessert sich nicht nur die Ernährung der Familien, sondern auch ihre wirtschaftliche Situation.

Nachdem die Gesundheitsarbeit in den vergangenen Jahren gut vorangekommen ist, soll die Projektarbeit jetzt auch auf die Bereiche Bildung und Landwirtschaft ausgedehnt werden. Da Gesundheit viel mit Bildung zu tun hat, führt COST Alphabetisierungskurse für 300 Männer und Frauen durch. Auch die nötigen Unterrichtsmaterialien stellt COST zur Verfügung und in allen sieben Dörfern werden dafür Lehrer(innen) aus- und weitergebildet. Da aber auch die Landwirtschaft direkte Auswirkungen auf die

Gesundheit hat, erhalten die Bauern von COST eine landwirtschaftliche Beratung. Langfristig verbessern nachhaltige Anbaumethoden nicht nur die Qualität der Produkte und die Bodenfruchtbarkeit. So können auch die Produktion gesteigert und gleichzeitig die Betriebskosten gesenkt werden.

Zur Gesundheitsarbeit von COST gehören Sozialmaßnahmen, die von einer Schwesternschaft der Koptisch-Orthodoxen Kirche Ägyptens getragen werden. So widmet sich Schwester Dr. Joanna dem Kampf gegen die „Beschneidung“ von Mädchen. „Das große Schweigen um dieses Thema muß gebrochen werden“ fordert sie energisch. Unermüdlich setzt sie sich bei Dorfversammlungen und Hausbesuchen dafür ein, unter Frauen und Männern das Problembewusstsein zu stärken. Die „weibliche Genital-

verstümmelung“ trifft in Ägypten nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 98 Prozent aller Mädchen und wird von Musliminnen und Christinnen gleichermaßen praktiziert.

150.000 ? 2010

Impressum:

Kontaktadresse:

Zehn-Prozent-Aktion
Evang. Dekanat Wiesbaden
65185 Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
Telefon: 0611/1409-220
Telefax: 0611/1409-313
www.zehn-prozent-aktion.de
Spendenkonto: 404 4444

BLZ: 500 60 500 (EKK)

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Silke Benaissa-Hase, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Dagmar und Ludwig Hase, Karl Jakob Schmiking,

Redaktion und Layout:
Lizzie Most-Werbeck, Laboe



Die Zeitung

Auf dem Weg

Dezember 2002

35. Aktion 2002/03

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer der Zehn-Prozent-Aktion!

Mein Adventsgruß im letzten Jahr stand ganz unter dem Eindruck der Ereignisse des 11. September. Noch haben wir die Folgen dieser Terroranschläge nicht überwunden, da bahnt sich ein Krieg im Irak an. Wir können nur hoffen, dass die UN-Resolution zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes führt, wenn sich alle Beteiligten daran halten.

Die richtige Adventsstimmung will auf diesem Hintergrund nicht so recht aufkommen; aber die großen Einzelhandelsketten bemühen sich seit September uns in diese Stimmung zu versetzen. Die Weihnachtsmänner aus Schokolade schmelzen drei Monate vor sich hin; denn wer isst schon Weihnachtsmänner im Herbst? Spätestens seit November werden wir mit Advents- und Weihnachtsmusik berieselt, damit wir die „Kaufzurückhaltung“ aufgeben. Dass der November im Kirchenjahr

eine ganz andere Bedeutung hat, wissen ja nur noch die wenigsten von uns.

„Fit for fun“ lautet der Titel einer erfolgreichen Zeitschrift, die nicht nur von jungen und erfolgreichen Singles gelesen wird. Die PISA-Studie hat uns letztes Jahr gezeigt, dass viele nicht mehr „belesen“ sind, weil es ihnen keinen Spaß macht zu lesen. Neue Studien zeigen, dass zwischen 10 und 20 Prozent der Erstklässler nicht richtig sprechen gelernt haben. Sind ihre Eltern „sprachlos“ geworden? Wenn große Teile einer Generation nur noch auf sich selber fixiert sind, können wir dann noch davon ausgehen, dass sie die Not in der Welt und um sich herum wahrnehmen, solange sie nicht selbst davon betroffen sind?

Die Spenden und die Hilfsbereitschaft nach der Flutkatastrophe an Donau und Elbe können ein Gegenbeispiel sein, wenn man davon ausgeht, dass quer durch alle Generationen hindurch gleich viel gespendet und auf vielerlei Weise tatkräftig geholfen worden ist. Wegen dieser Hilfsaktionen könnte es aber sein, dass es uns in der laufenden Aktion schwerer fällt, unser Ziel von 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erreichen. Deshalb sind wir umso mehr darauf angewiesen, dass möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der letzten Aktion sich wieder beteiligen und es uns mit Ihrer Hilfe gelingt, Menschen für die Zehn-Prozent-Aktion zu

interessieren. Die Not in der „einen Welt“ ist ja nicht dadurch geringer geworden, dass manche Landstriche in Deutschland und unseren Nachbarländern von Katastrophen heimgesucht worden sind.

Die Diskussion um das „soziale Netz“ in unserem Land zeigt, dass die Solidarität bei vielen dort aufhört, wo es (noch mehr) an ihren Geldbeutel geht.

Als Unternehmer weiß ich natürlich, dass diese Diskussion auch eine andere Seite hat: die

im internationalen Vergleich zu hohen Nebenkosten der Arbeit, der Ärger darüber, dass sich manche faul in das soziale Netz legen, während andere für einen Lohn hart arbeiten, der nur wenig über dem Sozialhilfesatz liegt. Wir werden in Zukunft nicht (mehr) alles dem Staat überlassen können, um so mehr wird „freiwillige Solidarität“ gefragt sein.

Die Zehn-Prozent-Aktion lenkt schon seit über 20 Jahren den Blick nicht nur auf die Projekte der „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Übersee, sondern auch auf ausgewählte Projekte, die die Not vor unserer eigenen Haustür lindern helfen sollen.

Wenn es Ihnen also dieses Jahr ähnlich geht wie mir, dass keine rechte Adventsstimmung aufkommen will, dann trösten Sie sich damit, dass auch der erste „Advent“ in eine weltpolitisch

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern.**

**Aktion: 34.
Gesuchte Mitspender: 450
Anteil Mr. Zehnprozent: 45 000 Euro**

angespannte und wirtschaftlich schwierige Zeit fiel: Kaiser Augustus machte eine Volkszählung, um die Steuereinnahmen zu erhöhen, Maria und Josef fanden keinen Platz in der Herberge und Herodes ließ alle neugeborenen Knaben umbringen, weil er um seinen Thron fürchtete.

In diese Zeit hinein verkündigt der Engel „große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren ...“ Diese Freude steckte auch die drei Weisen aus dem Morgenland an und sie kamen und brachten ihre Gaben.

Wechsel in der Geschäftsstelle

Abschied und ein neuer Anfang

Liebe Spenderinnen und Spender,

Im Sommer diesen Jahres habe ich mein Architekturstudium erfolgreich beendet. Da ich nun eine Stelle als Diplom-Ingenieurin suche, werde ich ab nächstem Jahr nicht mehr als Sachbearbeiterin für die Zehn-Prozent-Aktion zur Verfügung stehen und aus dem Aktionskreis ausscheiden. Meine Nachfolge übernimmt

*Hallo,
liebe Spenderinnen und Spender,*

ich bin Maike Goeldner und betreue seit Anfang August 2002 die Zehn-Prozent-Aktion.

Die Zehn-Prozent-Aktion kenne ich schon seit 1994, da ich in diesem Jahr im Haus der Evangelischen Kirche in Wiesbaden, im ehemaligen Evangelischen Rentamt, als Sekretärin angefangen habe.

Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und habe einen 2 jährigen Sohn und eine 4 jährige Tochter. Da ich zur Zeit im Erziehungsurlaub bin, ist es mir möglich,

In der Hoffnung, dass diese 2000 Jahre alte Zusage auch dieses Jahr wieder ganz viele Menschen erreicht und berührt, damit wir erleben, was die „himmlischen Heerscharen“ weiter verkünden:

„ Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
und den Menschen
ein Wohlgefallen. „

grüßt Sie

Ihr
Mister Zehnprozent

Frau Maike Goeldner, die sich Ihnen anschließend vorstellt.

Allen Spendern der laufenden und vergangenen Aktionen danke ich für die Zusammenarbeit und wünsche der Zehn-Prozent-Aktion auch in Zukunft viel Erfolg.

Silke Benaissa-Hase

die Stelle
von Frau
Benaissa-
Hase zu
überneh-
men.



Ich freue mich sehr auf meine neue Tätigkeit und auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, den Spenderinnen und Spendern, dem Aktionskreis und mit Mister Zehnprozent.

Ihre Maike Goeldner

Neues Mitglied im Aktionskreis

Als neues Mitglied im Aktionskreis möchte ich mich kurz vorstellen



Ich heiße
Dr. Jürgen
Maas-
berg, bin
Diplom-Kaufmann und war bis zu mei-
ner Pensionierung als Controller in ei-
nigen Unternehmen der Großindustrie,
vorrangig der Pharmabranche, tätig.

Mein Tätigkeitsfeld war neben Planung, Information und Steuerung insbesondere die Überprüfung der Wirtschaftlichkeit von Projekten und die Suche nach neuen, besseren Wegen. Auf diesem Gebiet bin ich noch weiterhin beratend tätig.

Seit vielen Jahren verfolgen meine Frau und ich die Entwicklung der Zehnprozent-Aktion und sind beeindruckt, was die Überzeugung für eine gute Sache, aber auch das Engagement von einigen Freiwilligen, bewirken können.

So reifte in mir die Entscheidung heran, jetzt, wo es meine Zeit mehr zulässt, im Aktionskreis aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen mitzuarbeiten.

Ich sehe, daß man hier gebraucht wird und im Rahmen der Ziele der Zehnprozent-Aktion mit gestalten kann.

Meine Adresse, falls Sie mir schreiben wollen: Auf der Marienhöhe 21, 64297 Darmstadt.

Dr. Jürgen Maasberg

6

- die Zunahme von unterschiedlichen Holzheizungen
- und die verlorengegangene Verantwortung bei unseren Betreuten

Zu der Brennholz-Verarbeitung soll noch die Holzschnitzel-Gewinnung da-

A black and white photograph showing a large group of people, mostly women wearing coats and hats, standing in a snowy courtyard in front of a building. Two people are seated in the foreground, looking towards the group.

Dieser Traktor erleichtert die Arbeit und schafft die Voraussetzung, auch betriebswirtschaftlich sinnvoll zu handeln.

Zum Spalten des Holzes, zum Transport ins Projekt oder zum Kunden benötigen wir einen Traktor, dessen Finanzierung uns durch die Zehn-Prozent-Aktion ermöglicht werden soll.

be würde sie ermutigen, den Kindern wider den Augenschein eine Zukunftsperspektive zu eröffnen.

Die drei ledigen Männer haben nur einen Tag in der Woche frei. Sie äußerten auch ihren Stolz auf die junge Demokratie in Palästina, machten aber keine Aussagen zu politischen Fragen ihrer Heimat.

Besonders drastisch schilderten sie den Vorfall, als israelische Soldaten im August 2001 das Internat 48 Stunden besetzt hielten, und sie mit ihren Kindern in einem einzigen Raum ohne Wasser und Lebensmittel eingeschlossen waren. Dies hat sie in ihrer Erziehungsarbeit weit zurück geworfen. Erschreckend auch ihre Aussagen darüber, welche traumatisierenden Auswirkungen die Besetzung auf die Kinder hatte.

andererseits in der finanziellen Unterstützung ihrer Arbeit nicht nachzulassen, da ein Haupterwerbszweig der Gemeinde - der Verkauf von Olivenholzprodukten - wegen des Ausbleibens der Touristen fast zum Erliegen gekommen ist.

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt daher diese wichtige Arbeit an den Kindern in Beit Jala/Palästina mit 15.300 Euro.

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
65185 Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
Telefon: 0611/1409-220
Telefax: 0611/1409-313
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 06701/205189
Spendenkonto: 404 4444
EKK Frankfurt

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Silke Benaissa-Hase, Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob Schmicking.

Redaktion und Layout:
Elisabeth Most-Werbeck, Laboe